

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 24 (1891)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

—<3 Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark. 3>—

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Zum Obligatorium der geometrischen Lehrmittel.

I.

Das in naher und sicherer Aussicht stehende Obligatorium der Lehrmittel für Sekundarschulen erinnert jeden bernischen Sekundarlehrer, welcher Unterricht in der Geometrie zu erteilen hat, nicht nur an sein gutes Recht, sondern auch an seine Pflicht, auf Grund seiner Erfahrungen sich über die Forderungen auszusprechen, welche an ein obligatorisches Lehrmittel für den geometrischen Unterricht gestellt werden müssen. Es ist daher nur zu begrüßen, dass diese Frage in Lehrerkreisen lebhaft besprochen wird. So hat Herr Dr. Büzberger, Sekundarlehrer in Langenthal, eine Kritik der gegenwärtig im Gebrauch befindlichen geometrischen Lehrmittel angeregt, und es hat zu diesem Zwecke am 12. September in Burgdorf eine ausserordentliche Versammlung der Sektion Ob- und Nidwalden des bernischen Mittelschullehrervereins stattgefunden. Schon vorher hat ein Einsender im «Berner Schulblatt» auf die grosse Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen aufmerksam gemacht. Er behauptete, Herr Dr. Büzberger werde tief einschneidende Veränderungen vorschlagen, welche, einmal anerkannt und angenommen, zu einer totalen Umänderung der bestehenden Lehrbücher führen müssten. Er glaubte versichern zu dürfen, die Vorschläge des Referenten hätten eine weit greifende allgemeine Bedeutung und würden eine vollständige Reform des Geometrieunterrichts herbeiführen. In Übereinstimmung mit dieser Auffassung hat ein Freund der Bestreb-

ungen des Herrn Dr. Büzberger im Verlaufe der Diskussion behauptet, der Referent habe durch seine Anregungen und Vorschläge für den geometrischen Unterricht das erlösende Wort gesprochen.

Der Versammlung in Burgdorf habe ich als Gast beigewohnt. Ich habe mit grossem Interesse das Referat des Herrn Dr. Büzberger mit angehört; aber ich konnte in demselben von «tief einschneidenden Veränderungen», von einer «totalen Umänderung der bestehenden Lehrbücher», von einer «weit greifenden allgemeinen Bedeutung», von einer «vollständigen Reform des Geometrieunterrichtes» und von einem «erlösenden Wort» gar nichts finden. Was will denn eigentlich Herr Dr. Büzberger? Er legt mit Recht das Hauptgewicht auf die Erzielung ausreichender Sicherheit im Auflösen konstruktiver und berechnender Aufgaben. Deshalb will er den beweisenden, theoretischen Teil auf das Notwendigste beschränken und möglichst vereinfachen, also alles das als nutzlosen Ballast über Bord werfen, was zwar für die Wissenschaft von Interesse, für die Mehrzahl unserer Sekundarschüler aber ohne praktischen Wert ist. Dies ist aber gar nichts neues; denn gerade die gleiche Aufgabe habe ich mir seiner Zeit bei der Abfassung meiner kleinen Lehrbücher gestellt. Es handelt sich also in seinen Forderungen keineswegs um prinzipiell neue Bahnen, sondern lediglich um ein Mehr oder Weniger in der Reduktion und Vereinfachung, so wie um die verschiedene Ausführung von Einzelheiten, in welcher bekanntlich kein Lehrmittel allen, die es gebrauchen sollen, auf den Leib geschnitten werden kann. Herr Dr. Büzberger will in der Beschränkung des beweisenden Teils nach meiner Ansicht etwas zu weit gehen; er will sogar im vermeintlichen Interesse der Vereinfachung an verschiedenen Stellen die strenge Folgerichtigkeit des Gedankenganges preisgeben, welche doch sonst als Hauptvorzug des geometrischen Unterrichts anerkannt und geschätzt wird. Bei der Abfassung meiner kleinen Lehrbücher habe ich mir's angelegen sein lassen, den Stoff so einfach als möglich zu gestalten und doch der Forderung wissenschaftlicher Strenge Genüge zu leisten. Trotzdem meine daherigen Bemühungen nicht als misslungen bezeichnet werden dürfen, so befriedigen mich meine Lehrmittel in dieser Richtung nicht in allen Teilen. Es wird vielmehr bei den nahe bevorstehenden Neuausgaben meine Aufgabe sein, den Wünschen meiner Fachgenossen nach etwas weiter gehender Vereinfachung Rechnung zu

tragen und gleichwohl damit ein noch höheres Mass strenger Folgerichtigkeit zu verbinden.

Die Versammlung in Burgdorf hat nach dem Vorschlage des Herrn Dr. Büzberger beschlossen, in einer an die Erziehungsdirektion gerichteten Eingabe zu erklären, von den gegenwärtig im Gebrauch befindlichen geometrischen Lehrmitteln entspreche keines den Verhältnissen unserer Sekundarschulen; es sollte deshalb eines dieser Lehrmittel entsprechend umgearbeitet oder dann ein neues erstellt werden. Für den ersteren Fall wurden zunächst meine kleinen Lehrmittel als geeignete Grundlage in Aussicht genommen. Dieses Vorgehen veranlasst mich, meinen Fachgenossen mitzuteilen, in welchem Sinne und in welchem Masse ich meine kleinen Lehrbücher bei den bevorstehenden Neuausgaben zu verändern beabsichtige. Der Plan zu diesen Abänderungen hat sich bei mir seit dem Erscheinen der zweiten Auflage der Planimetrie allmählig herausgebildet, und zwar nach den mir mitgeteilten Wünschen und nach Massgabe meiner eigenen Erfahrungen. Diese Abänderungen waren in der Hauptsache schon in Aussicht genommen, bevor die Kritik des Hrn. Dr. Büzberger zu meiner Kenntniss gelangte; sie sind also, was ich hier ausdrücklich betone, keineswegs eine mir durch diese Kritik abgenötigte Konzession. Dagegen glaube ich durch meine wohlwogenen Abänderungen auch den Wünschen meiner Obergeraargauer Kollegen Rechnung tragen zu können, ohne dass dazu eine vollständige Umänderung meiner Lehrmittel nötig wäre. Ich werde im Gegenteil mit aller Entschiedenheit an dem Charakter und der Anlage meiner kleinen Lehrbücher festhalten; im einzelnen aber lässt sich manches besser und zweckentsprechender gestalten. So bin ich z. B. entschlossen, den beweisenden Teil etwas zu beschränken und zu vereinfachen. Dies kann geschehen:

1) Durch Weglassung einer Anzahl von Lehrsätzen und Zusätzen. Ich werde z. B. die Zusätze weglassen, welche den vier Kongruenzsätzen bezüglich der Kongruenz der rechtwinkligen und gleichschenkligen Dreiecke beigegeben sind. Ich glaube, es sei zweckmässiger, wenn man sich auf eine recht gründliche Einübung und Anwendung der vier Kongruenzsätze beschränkt; die bezüglichen Zusätze ergeben sich dann in jedem vorkommenden Falle als leichte Anwendungen. So lässt sich auch die Zahl der Zusätze zu dem Lehrsatz von den Nebenwinkeln beschränken. Ich werde ferner den Abschnitt über

die Inhaltsbestimmung der Prismen wesentlich vereinfachen. Dabei aber, wie mir vorgeschlagen worden ist, den sogen. Cavalierischen Satz als Axiom zu verwenden, kann ich mich nicht entschliessen. Nach meiner Ansicht ist dieser Satz gar kein Axiom, da ihm das Merkmal unmittelbarer Evidenz nicht zukommt. Dagegen werde ich ein Verfahren anwenden, welches anschaulich, einfach und doch nicht unwissenschaftlich ist, weil es in elementarer Form gerade so zu Werke geht, wie es die Integralrechnung bei der Inhaltsbestimmung der Flächen und Körper zu tun pflegt, und wie es auch in der Elementargeometrie bei der Berechnung des Kreises und der Kugel üblich ist. Eine nicht unwesentliche Vereinfachung dürfte sich auch dadurch gewinnen lassen, dass der Cylinder im Zusammenhang mit dem Prisma, der Kegel aber als Grenzfall der Pyramide behandelt wird.

2) Durch Weglassung der inkommensurablen Fälle bei der Behandlung der Proportionalität der Strecken, Bogen, Winkel, Flächen und Körper. Auch diese Vereinfachung lässt sich durchführen, ohne dass das Beweisverfahren dadurch ein lückenhaftes würde. Man braucht den Schüler nur zur Erkenntnis der Tatsache zu führen, dass der Gedankengang des Beweisverfahrens bei unbeschränkt abnehmender Grösse des gemeinschaftlichen Masses im Grunde ganz der gleiche bleibt. Ich habe während zwanzigjähriger Lehrpraxis an einer ausgebauten Sekundarschule diese inkommensurablen Fälle selten oder gar nie behandelt. In meinen Lehrbüchern glaubte ich sie mit Rücksicht auf die Progymnasien nicht weglassen zu dürfen. Da aber gerade ein Gymnasiallehrer, nämlich Herr A. Benteli in Bern, mit grösster Entschiedenheit die Ausmerzung dieses wertlosen Ballastes empfohlen hat, so glaube ich um so mehr, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der zweiklassigen Sekundarschulen zu dieser Vereinfachung Hand bieten zu dürfen.

3) Durch Weglassung der Anleitungen und Beweise zur Auflösung der konstruktiven Aufgaben, so weit dies möglich ist, ohne die mittelmässig und schwach begabten Schüler zu überfordern.

4) Durch kürzere Fassung einzelner Definitionen. Ich verweise z. B. auf die Erklärung der verschiedenen Arten der Dreiecke und Vierecke.

5) Durch etwas gedrängtere Fassung einzelner Beweise. Ich werde nach wie vor mit Entschiedenheit an der Auffassung fest-

halten, dass die geometrischen Lehrmittel nicht den Charakter eines methodischen Leitfadens für den Lehrer haben, sondern ein Hilfsmittel zu erfolgreicher Wiederholung für den Schüler sein sollen. Nach meinen Erfahrungen müssen aber die Lehrmittel zu diesem Zwecke nicht nur Andeutungen zum Beweis, sondern, wenn auch in möglichst einfacher und gedrängter Fassung, vollständig ausgeführte Beweise enthalten. Nur an der Hand eines solchen Lehrmittels können die mittelmässig und schwach begabten Schüler erfolgreich wiederholen. Ausserdem wird dadurch mehr Zeit zur Übung und Anwendung der in der Theorie gewonnenen geometrischen Wahrheiten, also zur Pflege des praktischen Unterrichtszieles gewonnen.

Eine fernere Abänderung meines kleinen Lehrbuches der ebenen Geometrie wird darin bestehen, dass ich schon in dem Abschnitt über die Winkel etwas mehr, als bisher üblich war, auf den Kreis eintrete und den Schüler den gesetzmässigen Zusammenhang zwischen der Grösse der Bogen und Winkel auffinden lasse. Dadurch gewinnt er das Mittel, die Bogenmasse, d. h. den Transporteur, möglichst frühzeitig zur Messung, Konstruktion und Teilung von Winkeln anzuwenden. Dies scheint mir auch mit Rücksicht auf das praktische Unterrichtsziel von Wichtigkeit zu sein. Man sollte den Schüler daran gewöhnen, seinen Beweisführungen nicht nur flüchtig hingeworfene Sudeleien, sondern möglichst genaue Zeichnungen zu Grunde zu legen. Diese Zeichnungen sollte er aber selbständig und nicht nur mechanisch, sondern mit Einsicht und Verständnis ausführen. In diesem Sinne kann aber die übliche Winkelkonstruktion mit Hülfe sich durchschneidender Kreisbogen erst dann vorgenommen werden, nachdem der dritte Kongruenzsatz behandelt worden ist. Und doch sollte der Schüler schon, wenn er an den Beweis des ersten Kongruenzsatzes herantritt, zwei Dreiecke zeichnen können, welche in zwei Seiten und dem eingeschlossenen Winkel übereinstimmen. Da ist nun offenbar der Transporteur ein vorläufig zweckentsprechendes und für den vorliegenden Fall ausreichend genaues Werkzeug.

In den meisten Lehrbüchern der Planimetrie werden in der Lehre vom Dreieck und Viereck viele Konstruktionen mit Hülfe sich schneidender Kreisbogen ausgeführt, während doch die Bedingungen für die Möglichkeit und Notwendigkeit des Durchschnitts zweier

Kreise erst später in der Kreislehre zur Behandlung kommen. Diesem Mangel werde ich dadurch abhelfen, dass ich das dazu Notwendige aus der Kreislehre dem Abschnitt vom Dreieck einordne.

Diese Mitteilungen werden wohl genügen, um meinen Fachgenossen zu zeigen, wie weit ich bei der Neuausgabe meiner Lehrmittel den mir zur Kenntnis gebrachten Wünschen glaube Rechnung tragen zu können, ohne mit meiner Überzeugung und meinen Erfahrungen in Widerspruch zu geraten. In einem zweiten Artikel werde ich einige Forderungen des Hrn. Dr. Büzberger erörtern, in welchen wir wesentlich verschiedene Wege gehen. *J. Rüefli.*

Schulnachrichten.

Kantonale Schulsynode. Samstag den 3. Oktober trat die bernische Schulsynode im Grossratssaale zu Bern zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Als Haupttraktandum lagen derselben vor:

1. Entgegennahme des Berichts über die Tätigkeit der Vorsteherschaft im abgelaufenen Jahr und der Berichte der Kreissynoden über ihre Tätigkeit in den beiden letzten Jahren.
2. Neubestellung des Vorstandes.
3. Behandlung der obligatorischen Frage pro 1890/91.

Da der Tätigkeitsbericht in den nächsten Nummern des Schulblattes in extenso erscheinen wird, so treten wir hier auf denselben nicht näher ein.

Die bisherige Vorsteherschaft, bestehend aus den Herren *Gylam*, Schulinspektor, *Corgémont*, Präsident; Mitglieder: *Rüegg*, H., Professor in Bern; *Breuleux*, directeur de l'école normale à Porrentruy; *Bützberger*, Oberlehrer in Langenthal; *Stucki*, G., Sekundarlehrer in Bern; *Eggimann*, Sekundarlehrer in Worb; *Wyss*, Schulinspektor in Burgdorf; *Martig*, Seminardirektor in Hofwyl; *Grünig*, Johann, Sekundarlehrer in Bern wird mit grosser Mehrheit für ein weiteres Jahr wiedergewählt. Präsident bleibt ebenfalls der bisherige, Herr Inspektor *Gylam*.

Ueber die obligatorische Frage — siehe Thesen Schulblatt Nr. 39 — referirt Sekundarlehrer *Grünig* in Bern. Er macht einleitungsweise aufmerksam, dass die gleiche Frage vor 20 Jahren unter dem Titel

„Gesundheitspflege in der Schule“

schon einmal behandelt worden sei, dass aber die damals vom Referenten, Herrn Gymnasiallehrer *Scheuner* in Thun, aufgestellten Thesen und Postulate seither nur zum kleinern Teil ihre Verwirklichung gefunden, dass die Anklagen, die Schule wirke in hohem Masse gesundheitsschädigend, andauern und dass es deshalb angezeigt erscheine, die Frage nochmals an die Hand zu nehmen, zumal die gegenwärtige Zeit mehr als eine frühere Sinn für humanitäre Bestrebungen und für

Werke der Volkswohlfahrt zeige. Alle Kreissynoden, Erlach und Saanen ausgenommen, haben die Zeitgemässheit der Frage anerkannt und dies durch eine gründliche Behandlung derselben bekundet. Erlach glaubte sich zur Lösung derselben weder berechtigt noch verpflichtet, und Saanen nahm zur Lösung etwas viel Zeit in Anspruch. — 18 Synoden haben ausführliche Arbeiten, 14 nur die Thesen eingesandt.

Der Referent suchte darzutun, dass die Anklagen gegen die Schule in Betreff der schädigenden Einflüsse auf die Gesundheit der Kinder vielfach übertrieben und unbegründet seien und zeigte, wie diesfalls in Deutschland, namentlich auch in ärztlichen Kreisen, eine viel billigere Beurteilung der Schulverhältnisse als hiezuland angetroffen werde.

In der gründlichen Behandlung der Frage durch die Synode selbst, welche von morgens 9 bis nachmittags 12^{1/2}, und nachmittags 2^{1/2} bis 4^{1/2} Uhr dauerte, wurde den Thesen der Vorsteherschaft im Grossen und Ganzen beigestimmt, indessen doch auch einige nicht ganz unwesentliche Veränderungen vorgenommen.

Abschnitt I.

These 1. Zu „Ventilation und Heizung“ ist noch „Beleuchtung“ hinzuzusetzen (Antrag Bichsel, Brienz). — Anstatt: „Staatsbeitrag für Schulhausbauten 10—20 %“ ist zu setzen: „20—30 %“ (Antrag: *Heller-Bürgi*, Bern). Herr *Schulinspektor Egger* bleibt mit seinem Antrag: „Turnplatz und Turnhalle“ zu streichen, weil der allgemeinen Erstellung derselben zu viele Schwierigkeiten entgegenständen, in Minderheit. Nach Antrag von Herrn *Schulinspektor Zaugg* soll auch noch der *Schulgärten* Erwähnung getan werden.

These 2. Auf Antrag *Wittwer* in Aarwangen sollen die Worte „bei Halbtagschule je alle zwei Tage“ gestrichen werden.

These 9. Man wünscht allgemein die betreffende „Verordnung“ zu kennen und im übrigen soll das, was hier für die *Schule* gefordert wird, auch für die *Kirche* und die *Privatschulen* Geltung haben.

These 10. Diese These wird von den Herren *Hänny* in Twann, *Wanzenried* in Höchstetten, *Fahrni* in Steffisburg, und *Lämmli* in Thun scharf angefochten und mit 50 gegen 43 Stimmen fallen gelassen.

These 11. *Kämpfer* in Bern wünscht, dass an den Patentexamen namentlich auch in der Gesundheitslehre geprüft werde. Herr *Seminarlehrer Schneider* zeigt, was in diesem Unterricht am Seminar schon jetzt getan werde, ist aber sehr einverstanden, dass noch mehr geschehe, und Herr *Pfr. Ammann* erinnert daran, dass diesem Unterricht auch im Fache der Pädagogik alle Aufmerksamkeit geschenkt werde. Herr *Seminardirektor Grütter*, nicht Gegner eines tüchtigen Unterrichts in der Gesundheitslehre, warnt doch in sarkastischer Weise davor, aus demselben ein neues Prüfungsfach machen zu wollen. Man solle sich doch die Freiheit wahren, hie und da nützliche Dinge zu lehren, ohne sie in die Prüfung hinein zerren zu müssen.

These 12. Dieser „Leitfaden“ war nicht unter einem guten Stern geboren. Vier ingrimmige Kämpen, die Herren *Ammann*, *Fahrni*, *Schneider* und *Bichsel*, warfen sich mit aller Wucht auf ihn, um ihn gewaltsamlicher Weise vom Leben zum Tode zu bringen. Und es geschah also. Mit 50 gegen 40 Stimmen fand er seinen Untergang und ward nicht mehr gesehen. Was „Leitfaden“! „Was Staat!“ Ist alles schon da! Man kauft's doch nicht! Trage der Staat lieber zu bezüglichen Veranschaulichungsmitteln das seine bei!

Abschnitt II.

Der Abschnitt bleibt unangefochten. Nur wünscht Herr Pfr. *Ammann*, dass eine Vervollständigung in der Weise eintreten möchte, dass noch eine dritte These, die Charakterbildung betonend, folgenden Wortlautes aufgenommen werde:

3. Die Schule suche durch Beispiel und Lehre, auch mit Rücksicht auf die physische Gesundheit der Schüler, dieselben zur Arbeitsamkeit, geregelter Tätigkeit, Mässigkeit, Einfachheit der Sitten, zur Ausdauer in Ertragung von Beschwerden und Entbehrungen zu erziehen und trachte danach, sie möglichst vor allen sittlich schädlichen Einflüssen zu bewahren. — Beistimmung. —

Abschnitt III.

These 1. Herr *Hauswirth* in Bern, obwohl von der Notwendigkeit der Turnhallen überzeugt, legt doch Gewicht darauf, dass das Turnen, wenn immer möglich, im Freien stattfinde. Daher möchte er nach „Turnen“ die Worte „im Freien“ eingeschoben wissen. — Angenommen.

These 2. Herr *Wittwer* in Aarwangen fasst die Forderung der Einführung der Keilschrift so auf, dass vorerst vielfache praktische Versuche in dieser Schrift angestellt werden. Allseitig einverstanden.

These 3. Hier gehen die Meinungen ziemlich auseinander. Herr *Hänny* wünscht nach jeder Stunde (Lektion) eine Pause von 10 Minuten; Herr *Künzi*, Burgdorf, stimmt im allgemeinen der These bei; Herr Inspektor *Egger* warnt vor zu vielen und grossen Pausen; Herr *Schwab*, *Dennler* und *Rüfli* unterstützen Hänny; Herr *Wittwer* (Aarwangen) will die Sache in das Ermessen des Lehrers legen und Herr *Hügli* von Laufen wünscht inmitten jeden Halbtages eine zweistündige Turnlektion. Mit 59 gegen 25 Stimmen wird an der These der Vorstehererschaft festgehalten.

These 5. Herr *Boden* in Ligerz möchte hinter „täglich“ einschieben „durchschnittlich“, was jedoch nicht beliebt.

These 6. Zeile eins erhält folgende Fassung: „Der Unterricht findet in der Regel in der Schulstube statt“.

These 7. Herr *Wanzenried* will die Examen in der bisherigen Form beibehalten. Er glaubt nicht, dass auf dieselben „vorgearbeitet“ werde, oder dass Spiegelfechtereien getrieben werden können, da dem Lehrer der Stoff, über den er zu prüfen hat, von der Schulkommission bestimmt wird. Ist im ferneren dafür, dass auch an den Rekruten-

prüfungen in der Gesundheitslehre geprüft werde. Die Herren Direktor *Grütter*, Oberlehrer *Wittwer*, *Dennler* und zum Teil auch *Inspektor Egger* hingegen reden der Umgestaltung unserer Examen warm das Wort und Herr Grütter geisselt namentlich das Prüfungswesen, das auf eine Gedächtnisreiterei hinauslaufe, wobei der Geist gefesselt bleibe. Unter dem Examenkram leide unsere Schule. Er ist auch gegen eine spezielle Prüfung der Rekruten in der Gesundheitslehre. — Die These wird mit der Änderung, dass es statt „unserer Examen“ heissen soll „aller Prüfungen“ angenommen.

Im Kapitel „*Unvorhergesehenes*“ werden zwei Anregungen gemacht. Die erste, von Herrn *Kämpfer* in Bern, geht dahin, es möchte die Vorsteherschaft die nötigen Schritte tun, dass, wie ehemals, wieder Kurse für Mittellehrer angeordnet werden; die zweite, von Herrn Sekundarlehrer *Wanzenried* in Höchstetten, bezweckt, die Orthographiefrage wieder in Fluss zu bringen. Herr Wanzenried wünscht, dass die Vorsteherschaft sich mit den zuständigen Behörden (Departement des Innern) in's Einvernehmen setze, wie das gegenwärtige Chaos in der Orthographie beseitigt und eine internationale Regelung der Frage erzielt werden könne. Nachdem Herr Seminardirektor *Martig* dem letzten Antrag eine etwas allgemeinere Fassung gegeben, werden beide Anregungen einstimmig zum Beschluss erhoben.

Lehrertag in Biel. (Korresp.) *Versammlung der seeländischen Kreissynoden Aarberg, Büren, Erlach, Nidau und Biel, Samstag den 26. September 1891, in der Tonhalle in Biel. Traktanden: 1) Diskussion betreffend Gründung eines seeländischen Lehrervereins. 2) Geschichtsvortrag des Herrn Dr. Maag über Jonathan von Graffenried und sein tapferes Schweizerbataillon als Verteidiger von Puebla de Sanabria in Spanien (1810).* —

Heute versammelten sich aus allen Teilen des Seelandes 150 Lehrer und Lehrerinnen in der hiesigen Tonhalle zur Behandlung der erwähnten Traktanden. Nachdem Herr *Lehrer Schwab*, Präsident der *Kreissynode Biel* die Anwesenden mit freundlichen Worten begrüsst, und das schöne Lied: „*Brüder reicht die Hand zum Bunde*“ den Saal durchrauscht hatte, sprach er sich in einem einleitenden Votum aus über die Notwendigkeit der Lehrervereinigungen und über die Art und Weise, wie die Gründung eines „*Seeländischen Lehrervereins*“ etwa ins Werk zu setzen wäre. Nach Eröffnung der Diskussion sprachen sich die Herren Lehrer *Lanz sen.* in Biel — dieser in längerem Votum — Progymnasiallehrer *Baur* in Biel, Sekundarlehrer *Simmen* in Erlach, Sekundarlehrer *Rufer* in Nidau und Lehrer *Wyss* in Lyss entschieden für den angeregten Verband aus.

Nach Schluss der gewalteten Diskussion wird mit *Einstimmigkeit* die *Gründung eines „Seeländischen Lehrerbundes“* beschlossen. Hierauf folgt die *Wahl eines Ausschusses* der mit möglichster Beförderung einen Statutenentwurf auszuarbeiten hat. Dann soll dieser Ausschuss ohne Verzug eine *zweite „Seeländische Lehrerversammlung“* in *Lyss*

veranstalten, damit die Statutenberatung geschehen und ein Beschluss über allfällig noch andere Verhandlungsgegenstände gefasst werden kann. Als *Präsident* wird Herr *Lehrer Schwab* in *Biel* bezeichnet.

Herr *Marti*, *Sekundarlehrer* in *Nidau* beantragt, die *Versammlung* möchte beschliessen, der heutige Vorstand sei zu beauftragen, in der *Presse* die *Wiederwahl* der *Lehrer* zu besprechen in dem Sinne, dass die gesetzgebende Behörde des Kantons Bern nach dem Beispiel *Zürichs* diese Angelegenheit erledigen möchte. In *Zürich* werden nämlich bei den Lehrerwiederwahlen die nicht anwesenden Stimmberechtigten zu den Annehmenden gezählt. Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschluss erhoben. *Wahl der Abgeordneten*: Für *Aarberg* werden gewählt: Die Herren *Gull*, *Sekundarlehrer* in *Aarberg* und *Wyss*, *Lehrer* in *Lyss*, für *Büren*: *Langenegger* und *Haudenschilt*, für *Erlach*: *Simmen* und *Läderach*, für *Nidau*: *Rufer*, *Sekundarlehrer* in *Nidau* und *Müller*, *Lehrer* in *Madretsch*, für *Biel*: *Schwab* und *Ziegerli*.

Herr *Sekundarlehrer Rufer* in *Nidau* stellt noch den Antrag, der Statutenentwurf solle sobald als möglich gedruckt in die Hände der Lehrerschaft des Seelandes gelangen. Dieser Antrag wird ebenfalls einstimmig zum Beschluss erhoben. —

Das zweite *Traktandum*, geschichtlicher Vortrag von Herrn *Dr. Maag* über *Jonathan von Graffenried und sein tapferes Schweizerbataillon* — erntete von der *Versammlung* lauten und wohlverdienten Beifall. — Da Herr *Maag* die Herausgabe eines Werkes über diesen Gegenstand beabsichtigt, so wird für heute auf eine weitere Besprechung desselben verzichtet, um die Leser des Schulblattes zu veranlassen, die Gelegenheit seiner Zeit zu benutzen, das genannte Werk selbst anzuschaffen.

Beim „zweiten Akt“ im Bielerhof vereinigte man sich wiederum, um bei frohem, kollegialischem Beisammensein den schönen Nachmittag zu geniessen. Herr *Wyss*, *Rektor* des *Progymnasiums* von *Biel* wurde zum Tafelmajor ernannt und waltete seines Amtes zur allgemeinen Zufriedenheit, was nicht wenig dazu beitrug, dass auch das „Heimelige“ bei uns Platz greifen und als „Würze“ wirken konnte. — Es war ein schöner Tag, der Lehrer und Lehrerinnen in eine gehobene Stimmung versetzte und das Gefühl der Zusammengehörigkeit mächtig anregte und belebte. Das ist eine gute Vorbedeutung für den beschlossenen „*Seeländischen Lehrerbund*“. Möge nun das Aktionskomitee recht bald einen Statutenentwurf zu Stande bringen, der dem Sinn und Geist der gefallenen Voten und Beschlussnahmen entspricht und einer baldigen zweiten *Versammlung* in *Lyss* unterbreitet werden kann.

Blumenausstellung der Länggassschule in Bern. (Korresp.) Eine eigentümliche Feier fand Sonntag den 27. Sept., nachmittags 4 Uhr, im „*Café des Alpes*“ in *Bern* statt. Es war der Schlussakt der Blumenausstellung der Länggassschule. Nachdem die versammelten Schüler unter der Direktion des Herrn *Lehrers Grogg* 2 Lieder

vorgetragen, ergriff namens der Schulkommission und des vom Länggassleist bestellten Komites Herr Dr. Schmid das Wort und referierte vor den zahlreich anwesenden Eltern und Schulfreunden in vorzüglichster Weise über die Veranlassung und den Erfolg der Ausstellung. Seiner Rede entnehmen wir in Kürze folgendes; Herr Dr. Guillaume hielt im Frühling im Länggassleist einen Vortrag über Zier- und Topfpflanzen. Darauf wurde im Einverständnis mit der Schulkommission und der Lehrerschaft vom Leist beschlossen, in der Länggassschule einen Versuch über Pflege der Topfpflanzen zu machen. In zuvorkommendster Weise schenkten die Direktionen des botanischen Gartens und des Stadtgartens je 150 junge Topfpflanzen; diese 300 Stück wurden an die grössern Schulkinder, arm und reich, zur Wartung und Pflege während des Sommers übergeben; jedes Kind sorgte noch für eine 2. Pflanze, welche es entweder schon selbst besass oder von Bekannten erhielt. Die Lehrerschaft, sowie Herr Türler, Gärtner, belehrten die Kinder über die Pflege der Blumen und die Mitglieder des Frauenkomites besuchten während des Sommers sämtliche Kinder, welche Blumenstöcke in Pflege hatten. Am Schluss des Sommersemesters wurden die Pfleglinge von den Kindern unter Aufsicht der Lehrerschaft zusammengestellt und so entstand die oben angeführte Ausstellung, welche dem Publikum für 2 Tage zur Besichtigung geöffnet war und welche allgemein befriedigte. Ein Preisgericht, bestehend aus 3 Gärtnern und einem Mitglied der Schulkommission, besichtigte die ausgestellten Pflanzen und teilte Diplome aus an diejenigen Kinder, welche die anvertrauten Stöcke am besten besorgt hatten. Die Diplome, schön ausgestattete Karten mit Farbendruck, sowie überhaupt sämtliche Druckarbeiten, lieferte in liebenswürdigster Weise Herr Nationalrat Stämpfli, Buchdrucker, und zwar gratis. Es konnten 116 Diplome mit dem 1. Preis, 117 Diplome mit dem 2. Preis und 38 Ehrenmeldungen ausgeteilt werden. Ein Hochgenuss war es für die anwesenden Erwachsenen, die fröhlichen Gesichter der mit Diplomen beglückten Kinder zu sehen. Aber auch der materielle Gewinn sollte nicht fehlen. Die eingegangenen Eintrittsgelder wurden dazu verwendet, jedem Schulkinde ein Sparheft mit *Fr. 1* einzuhändigen, so dass also in der Stadt Bern die Länggassschule die erste ist, welche eine Sparkasse einführt.

Ganz einverstanden sind wir mit dem Redner, Herrn Dr. Schmid, wenn er sagt: „Ein solches Vorgehen des Länggassleistes und der Länggassschule verdient unsere höchste Beachtung; die Kinder sehen die Pflanzen von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus als früher; sie werden sich seltener an fremden Pflanzen vergreifen und sie verderben, wenn sie einsehen, wie viele Pflege sie bedürfen; sie lernen ferner begreifen, dass, wenn diese organischen Gebilde Luft, Licht und Reinlichkeit bedürfen, um zu gedeihen, sie selbst als höher gestellte Wesen noch viel notwendiger die gleichen Bedingungen zu einem fröhlichen Gedeihen beanspruchen müssen und sie

werden darum in ihren Wohnräumen für genügend Licht, frische Luft und für Reinlichkeit nicht nur an den Kleidern, sondern auch am ganzen Körper besorgt sein. Und nicht gering anzuschlagen ist endlich der Gewinn, dass auch die ärmsten Kinder gewöhnt werden, ihre Zimmer, und sei's auch nur durch einige blühende Pflanzen, zu schmücken.“

Schulturnen. (Korr.) Der durch die Initiative des Stadttturnvereins ins Leben gerufene militärische Vorunterricht der Stadt Bern und Umgebung hat soeben seinen fünften Kurs beendet und Sonntags den 26. Sept. eine Schlussprüfung abgehalten, verbunden mit einer Inspektion. Es ist in diesem Kurs neben den militärischen Übungen auch das Turnen gepflegt worden, zu welchem Zwecke auf dem Exerzirplatz eine Hindernisbahn angelegt wurde. Es ist ein interessanter Anblick, wenn die Jünglinge mit und ohne Gewehr über Gräben, Wälle und Böschungen springen, wenn sie Wände erklettern von 2 und 5 m Höhe und vermittelst Klettertau und -Stangen jedes Hindernis überwinden lernen. Es gehören zu diesen Übungen gewandte, turnerisch ausgebildete Bursche; aber die „gstabeligen“ und ängstlichen Bewegungen vieler Schüler haben deutlich gezeigt, dass der Turnunterricht der Stadt Bern nicht durchwegs auf der Höhe ist. Der Inspizierende, Herr Dr. F. Schenk, Mitglied der eidgenössischen Turnkommission, hat denn auch auf diesen wunden Punkt aufmerksam gemacht und der Lehrerschaft in dieser Beziehung kein ehrendes Zeugnis ausgestellt. Nun wollen wir Herrn Dr. F. Schenk nur zu bedenken geben, dass bekanntlich aller Segen zunächst von „oben“ kommt, und — dort happert's. Von „oben“ herab ist schon längst unterlassen worden, den Turnunterricht einer fachmännischen Inspektion zu unterstellen. Heisst das nicht einen Turnlehrer in seinem Eifer lähmen, wenn nie eine berufene Persönlichkeit seinem Unterricht beiwohnt, wenn seine Leistungen nie beurteilt werden, wenn keine Seele sich um dieses Fach bekümmert? Im fernern vermögen wir uns nicht zu erinnern, dass in letzter Zeit von „oben“ irgend welche Anforderungen an den Turnunterricht gestellt worden wären. Ob ein Turnlehrer seine Schüler lebhaft umherstehen lässt oder sie an irgend einem Gerät beschäftigt, das kümmert niemanden; wenn nur die 70 jährlichen Turnstunden schön im Turnrodel figuriren. Es will uns auch scheinen, es zeuge nicht gerade von grosser Begeisterung, den Turnunterricht zu heben, wenn bei den gegenwärtig im Bau begriffenen Schulpalästen auf dem Kirchenfeld und in der Länggasse keine Turnhallen erstellt werden. Soll jetzt die turnerische Ausbildung in den Schulbänken geholt werden? Ebenfalls scheint uns eine andere Neuerung nicht gerade im Interesse eines tüchtigen Trnununterrichtes zu liegen, nämlich die Spiele, die jetzt tfast ausschliesslich den Turnunterricht ausmachen sollen. Dass eine Jünglingschar, die in Ringelreihen macht, das geeignetste Material für Turnvereine und Militärdienst liefern wird, wollen wir vorläufig noch energisch bezweifeln.

Wenn einst dieser Segen von „oben“ eintrifft und es dann mit dem Turnunterricht nicht bessert, dann werden wir Lehrer verantwortlich gemacht werden können, jetzt aber nicht.

Niggeler-Denkmal. Das vom schweizerischen Turnverein gestiftete Denkmal für unsern unvergesslichen Papa Niggeler auf der kleinen Schanze, westwärts, in Bern soll am 25. dies feierlich eingeweiht werden. Sämtliche schweizerischen Turnvereine sind zu der Feier eingeladen.

Münchenbuchsee hat soeben die Besoldung der Unterlehrer um Fr. 100, diejenige der Mittel- und Oberlehrer um Fr. 150 und diejenige der Sekundarlehrer um Fr. 300 erhöht.

Der **Fortbildungskurs in Langnau** hat letzten Montag begonnen und wird bis zum 17. dauern. Die Leitung ist Herrn Schulinspektor Mosimann übertragen. Das Lehrpersonal besteht aus den Herren: 1. Zbinden, Sekundarlehrer in Langnau, für Rechnen und Raumlehre, 12 Std. 2. Schaffer, Sekundarlehrer in Langnau, für Musik, 6 Std. 3. Wittwer, Sekundarlehrer in Langnau, für Deutsch, 5 Std. 4. Aeschlimann, Oberlehrer in Langnau, für Turnen, 20 Std. 5. Schneider, Seminarlehrer in Hofwyl, für Naturkunde, 6 Std. 6. Stucki, Sekundarlehrer in Bern, für Heimatkunde, 6 Std. 7. Fankhauser, Gymnasiallehrer in Bern, für Geographie und Excursion, 5 Std. 8. Mosimann, Schulinspektor in Signau, für Zeichnen, 18 Std. Es nehmen 47 Lehrer am Kurse teil.

In **Grellingen** ist am 5. dies unter Leitung von Fräulein Günter aus Luzern mit 32 Töchtern ein Kochkurs eröffnet worden.

Amtliches.

Zum Schulinspektor des XI. Kreises (Amtsbezirke Münster, Delsberg und Freibergen) wird gewählt Hr. Henri Gobat von Münster, Sekundarlehrer in Corgémont.

Die Wahl des Hrn. Karl Vollenweider zum Rektor des Gymnasiums Burgdorf wird genehmigt, ebenso die Wahl des Hrn. Dr. Bögli, Sekundarlehrer in Interlaken, zum Lehrer der alten Sprachen an dieser Anstalt.

Bekanntmachung.

Hiemit bringen wir der Lehrerschaft und den Schulbehörden in Erinnerung, dass *der methodische Kurs der deutschen und französischen Schreibschrift* von Ulrich Marti, Sekundarlehrer in Worb, als *obligatorisches Lehrmittel* in sämtlichen Volksschulen des deutschen Kantonsteiles einzuführen und dem Schreibunterrichte nach Anweisung der Unterrichtspläne zu Grunde zu legen ist.

Bern, den 5. Oktober 1891.

Der Direktor der Erziehung:
Dr. Gobat.

Schulausschreibungen.

Ort und Schularth.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	2. Kreis.		
Schwendibach, gem. Schule	²⁾ 35	580	15. Oktober
Reust, gem. Schule	²⁾ 15	550	15. "
Längenbühl, gem. Schule	³⁾ 60	550	15. "
Spiezmoos, Oberschule	²⁾ 40	550	18. "
Aegerten, gem. Schule	⁷⁾ 50	700	18. "
Oberried, gem. Schule	⁷⁾ 55	700	18. "
Gutenbrunnen, Oberschule	⁷⁾ 30	700	18. "
Gutenbrunnen, Elementarklasse	⁷⁾ 30	650	18. "
Bruchenbühl, gem. Schule	²⁾ 55	550	18. "
	3. Kreis.		
Walkringen, Mittelklasse	⁹⁾ 40	650	12. "
	5. Kreis.		
Koppigen, Oberschule	²⁾ 55	900	19. "
	6. Kreis.		
Ursenbach, Oberschule	²⁾ 50	770	20. "
	7. Kreis.		
Münchenbuchsee, Mittelkl. B.	⁸⁾ 60	950	17. "
Münchenbuchsee, Elemkl. B.	³⁾ 60	800	17. "
	9. Kreis.		
Port, Oberschule	²⁾ 40	800	17. "
Madretsch, untere Mittelkl.	²⁾ 50	1300	17. "

¹⁾ Wegen Ablauf der Amtsdauer. ²⁾ Wegen Demission. ³⁾ Wegen prov. Besetzung. ⁴⁾ Für eine Lehrerin. ⁵⁾ Für einen Lehrer. ⁶⁾ Wegen Todesfall. ⁷⁾ Zweite Ausschreibung. ⁸⁾ Eventuelle Ausschreibung. ⁹⁾ Neu errichtet. ¹⁰⁾ Infolge Beförderung.

Sekundarschulen.

Biel, Mädchen-Sek.-Schule, Direktorstelle. Wegen Demission. Besoldung Fr. 4000. Anmeldung bis 20. Oktober.

Pianos und Harmoniums.

Grösste Auswahl der besten in- und ausländischen Fabrikate. Vorzügliche kreuzsaitige **Pianos** in Eisenkonstruktion, feiner Elfenbeinklaviatur, von Fr. 650 an.

Alleinvertreter der berühmten **Scheytt Harmoniums**, das beste und solideste was bis jetzt im Harmoniumbau erreicht wurde, entzückend schöne Tonfülle, schönes Äussere. Instrumente von 4 Oktaven von Fr. 160 an.

Spezialpreise und Conditionen für die Tit. Lehrerschaft.

Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur. (5)

F. Pappé-Ennemoser, Kramgasse 54, Bern.

Wandtafel-Anstrich

und

Linaturen

schnell trocknend, schieferartig und sehr dauerhaft, besorgt

Friedr. Traffelet, Gypser und Maler,
Kesslergasse 40, **Bern,**

und wird den Herren Schulvorstehern und Lehrern bestens empfohlen von Herrn Widmer, Oberlehrer, Bern. (2)

Gesucht

eine **patentirte Lehrerin**, als Stellvertreterin für diesen Winter. Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes. (2)

Schulausschreibung.

Infolge Demission wird die Mittelklasse B, eventuell die Elementarklasse B, an der Primarschule zu **Münchenbuchsee** zur Wiederbesetzung durch einen Lehrer hiermit ausgeschrieben. Schülerzahl zirka 60. Besoldung für die Mittelklasse Fr. 950, für die Elementarklasse Fr. 800 in Baar, nebst den gesetzlichen Zulagen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass keine bestimmte Persönlichkeit in Aussicht genommen, die Bewerbung somit eine ganz freie ist.

Anmeldungen sind bis den 17. Oktober nächsthin an den Präsidenten, Hrn. Pfr. Andres, zu richten.

Die Schulkommission.

Sanitätspfeife !!

100 cm lang mit Ahornrohr p. Dutzd. 18 M.; 75 cm 16 M. **acht Weichsel** 70 cm 24 M.; ca. 100 cm 30 M.; extra fein 36 M. Gewöhnliche Briloner 12 M. Probe $\frac{1}{2}$ Dutz. gebe ab. Höchste kaiserl. Auszeichnung Februar 1888. 4-4
(M. Df. 674 K.) **M. Schreiber, Hoflieferant, Düsseldorf.**

Geographischer Verlag

von

W. Kaiser, Schulbuchhandlung, Bern

auf der internat. geographischen

Ausstellung Bern 1891

mit dem I. Preise ausgezeichnet,

Schweiz. Geograph. Bilderwerk, 12 Bilder 60/80 cm. Preis für Schulen Fr. 3, auf Carton mit Oesen Fr. 3. 80.

Obligatorische Schulkarte des Kantons Bern, nach den Anordnungen der Tit. Lehrmittelkommission, neu erstellte Ausgabe, das Dutzend Fr. 2. 60, Einzeln 25 Cts.

Stumme Karte der Schweiz, das Dutzend Fr. 2. 70, Einzeln 25. Cts. (3)

Pianos deutsche u. amerik. Harmoniums

in grösster und gediegenster Auswahl zu billigsten Originalpreisen. Ganz besonders günstige Preise und Bedingungen für die Tit. Lehrerschaft.

Hervorragend gute Pianos

in vorzüglicher Eisenkonstruktion, kreuzsaitig, zu Fr. 650.

Dieses Modell wird von den verschiedenen Seminarien, sowie von Anstalten, Musiklehrern als unübertroffen und preiswürdig und gediegen anerkannt und empfohlen.

Preise für Harmoniums von Fr. 95 an, für Pianos von Fr. 600 an.

Eintausch älterer Instrumente, Stimmungen, Reparaturen.

beim Zeitglocken **Otto Kirchhoff, Bern** beim Zeitglocken
Musik- und Instrumentenhandlung. (6)



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika),
Traysor & Comp. in Stuttgart und andern bewährten Fabriken für **Kirche, Schule und Haus**
von Fr. 125 bis Fr. 4500,

empfehlen **Gebrüder Hug in Zürich**

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

Kauf — Miete — Ratenzahlungen

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

In einigen Wochen wird erscheinen:

Dr. Konrad Furrer

Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich.

Wanderungen durch das heilige Land

In 10 Lieferungen à 1 Franken

Mit 62 Illustrationen und drei Karten

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Der geehrte Herr Verfasser, welcher das heilige Land zu Fuss kreuz und quer durchwandert hat, ist eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Palästina-kunde. Indem er nicht nur die Natur dieses Landes, sondern auch die Sitten und Gebräuche seiner Bewohner sorgfältig studierte, beleuchtet er dem Leser die Erzählungen und die Bildersprache der Bibel in hellstem Lichte. So bietet er eine anziehende und genussreiche Lektüre, der die vielen Illustrationen besondern Reiz verleihen.

Es gibt kein deutsches Buch von diesem Umfang, das die Leser aller Stände so heimisch macht mit Palästina wie das vorliegende. Dies Werk ist eine beredte Konfession von des Verfassers Denken und Glauben und doch konfessionslos in dem Sinne, dass es von allen Freunden der Bibel, welcher Richtung oder Konfession sie angehören mögen, mit ungetrübter Freude gelesen werden kann.

Mit der Anmut volkstümlicher Darstellung verbindet es wissenschaftliche Zuverlässigkeit, was von den wenigsten populären Schriften über das heilige Land gesagt werden kann.

Lieferung 1 erscheint demnächst.

In wenigen Tagen wird der bei Anlass der Bernischen Gründungsfeier mit so beispiellosem Enthusiasmus aufgenommene

Zähringer-Marsch

aus dem **dramat. Festspiel**

von **Dr. Carl Munzinger**, Musikdirektor in Bern,

im Arrangement zu zwei Händen und zu 4 Händen erscheinen.

Preis je Fr. 1. 50.

Die beiden vorzüglichen, leicht spielbaren Arrangements seien hiermit bestens empfohlen. (1)

beim Zeitglocken **Otto Kirchhoff**, Bern beim Zeitglocken

Musik- und Instrumentenhandlung.

Die Oberschule **Koppigen** wird in Folge Demission zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Schülerzahl zirka 50. Besoldung Fr. 900 in Baar. Wohnung, Holz und Land. Anmeldung bis 19. Oktober beim Präsidenten der Schulkommission, J. Schärer.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und

Expedition: **J. Schmidt** Hirschengraben 12 in Bern.